

Die Wahlen im Irak

Wiedergegeben ist hier ein Erfahrungsbericht vom Wahlgang im Irak am 30. Januar 2005, verfasst von dem bei und in Bagdad lebenden Iraker Nasir Hassan.

Es waren die ersten freien Wahlen des von Saddam Hussein und dem Sunni-Baath-Regime auf grenzenlos brutale Weise unterdrückten (selbstkolonisierten) und herunter gewirtschafteten Land.

Alle, die ihr Wahlrecht an diesem Tag ausübten, waren sich bewusst, dass ihr Leben bedroht war vom Erpressungs- und Bombenterror bzw. Hass und Zerstörungswillen der überall und heimtückisch operierenden terroristischen Gruppierungen. Und doch konnte eine hohe Wahlbeteiligung verzeichnet werden!

Meine hier vorgelegte Übersetzung ist gegenüber der Originalvorlage an einigen wenigen Stellen geringfügig gekürzt.

Ein Stück unseres moralischen Fundaments: Der Tag der Wahl war ein Heiliger Tag

v. Nasir F. Hassan, Bagdad, Febr. 2005

Im Vorfeld der ersten freien Wahlen im Irak – am 30. Januar 2005 – war angesichts des täglichen Bombenterrors, der Schlimmstes befürchten ließ, eine mehrtägige Ausgangssperre verhängt worden. Wer wählen wollte, musste Tage vorher in seinem Wahlbezirk sein. Ich war mit Wohnsitz im Haus meines Großvaters in Bagdad registriert.

Für mich – wie auch viele andere Iraker – war klar, dass wir wählen wollten und mussten. Erstens, weil es unser natürliches Recht als Bürger dieses Landes ist, uns politisch einzubringen. Zweitens war eine demokratische Legitimationsgrundlage erforderlich, um den Herausforderungen für das Land durch die immer noch virulenten Reste und Strukturen des Baath-Regimes, ausländische Terroristen, die arabischen Medien und benachbarten Regierungen, die keine Demokratie im Irak entstehen lassen wollen, begegnen zu können. Drittens sah ich eine moralische und spirituelle Verpflichtung gegenüber unseren Landsleuten, die wegen des Unrechts unter Saddam oder gegenwärtig durch die Terroristen ihr Leben oder Lebensglück, ihre Gesundheit oder Zukunft verloren haben.

Im Haus meines Großvaters waren auch zahlreiche meiner Verwandten versammelt. Natürlich richtete sich unser Gespräch auch gleich auf die zur Wahl stehenden Parteien und Kandidaten und unsere Präferenzen. Dabei mussten wir einsehen, wie unterschiedlich die Präferenzen waren, aber alle waren wir einer festen Meinung, wie wichtig es sei zu wählen.

Am meisten überraschte uns die Feststellung, dass wir, obwohl wir einer Familie angehörten, doch unsere eigenen Vorstellungen hatten, wem man seine Stimme geben sollte oder nicht. Offen haben wir dann unsere Auffassungen diskutiert.

In den Tagen vor der Wahl herrschte eine von Angst *und Erwartung* bestimmte Atmosphäre. Neben unseren politischen Unterhaltungen im Familienkreis verfolgten wir über das Fernsehen so genau wie möglich, was sich in den Straßen tat. Schließlich entschieden wir uns, am Wahltag schon früh um 7 Uhr wählen zu gehen, gleich nach Öffnung des Wahllokals, auch wenn dies besonders riskant erschien. Als es Nacht wurde, hörten wir vereinzelt Schüsse und waren besorgt, dass es sich um Angriffe auf die Polizei und die Wahlhelfer und Wachposten am Schulgebäude handeln könnte, in dem das Wahllokal eingerichtet war.

Am Sonntag machten wir uns – Onkel, Cousin, meine Mutter und ich – auf den Weg durch die fast leeren Straßen. Wir mussten fürchten, jeden Augenblick Ziel eines Angriffs werden zu können, da offenkundig war, dass jeder, der sich jetzt in den Straßen befand, wählen gehen wollte. Als wir dem Wahllokal näher kamen, hörten wir Explosionen, aber wir gingen weiter.

Das Wahllokal war bei unserem Eintreffen noch nicht geöffnet. Wir standen in einer Schlange mit drei oder vier anderen Leuten und schauten hoch zu den Soldaten auf dem Schuldach. Eine weitere Person reihte sich bei uns ein, dann öffnete das Wahllokal und wir konnten unsere Stimme abgeben. Als ich meine Fingerkuppe mit der Tinte kennzeichnete, war ich von Stolz und einem Gefühl erfüllt, als hätte ich an einem heiligen Sakrament teilgenommen.

Als wir zurückgingen, bemerkten wir, dass andere uns neugierig vom Fenster oder aus Türen beobachteten. Sie schienen darauf zu warten, wählen gehen zu können. Bald sahen wir mehr und mehr Gruppen auf dem Weg zum Wahllokal. Als wir daheim eintrafen und der Rest der Familie uns wohlbehalten sah, machten auch sie sich alle sofort auf den Weg.

Wir verfolgten dann am Fernsehschirm den großen Tag des irakischen Volkes. Alte Männer, die nicht mehr gehen konnten, aber wählen gingen. Einfache Frauen, die nicht lesen konnten, aber ihren Wahlschein ausfüllten. Ein Polizist, der einen Terroristen stoppte, um anderen das Leben zu retten, und das eigene opferte. Und die Fälle von Terror, wo Geistigbehinderten ein Sprenggürtel umgelegt wird, mit dem sie dann in die Menschenansammlungen geschickt werden.

Wen habe ich gewählt? Ich habe keine Wahl getroffen. Ich war nicht sicher, wem ich bei dieser Wahl meine Stimme geben sollte. Jede Gruppierung hat ihre starken und ihre schwachen Punkte, und die meisten von ihnen haben dieselben grundlegenden Ziele, nämlich Sicherheit, Strom- und Brennstoffversorgung und Beschäftigung wieder herzustellen. Für mich – und viele andere Iraker – war die Herausforderung an unser Selbstverständnis und unsere Zukunft wichtig. Wir begreifen jetzt, nach all diesen Monaten des Terrorismus, dass der Kollaps des Saddam-Regimes nicht das Ende des Kampfs für ein besseres Leben war, sondern Auftakt eines erst beginnenden Kampfs für Demokratie und Hoffnung.

Von Stunde zu Stunde mehr wurde aus den Wahlen ein nationales Fest, bei dem anstelle von Angst und Gedrücktheit frohe Stimmung und Ansporn traten. Am Abend hörten wir in den Nachrichten von neuen Anschlägen, bei denen 35 Menschen umkamen – aber auch von tapferen Handlungen von Polizisten, Nationalgardisten und einfachen Mitbürgern, die zahlreiche Terroristen überwältigen konnten oder getötet haben.

Wir empfanden Stolz auf unsere Landsleute, die ein Zeichen gesetzt hatten, dass die Kräfte des Lebens und Fortschritts stärker sind als die Pläne von Kriminellen und Terroristen, Dunkelheit zu verbreiten. Sogar in den Gesichtern greiser und ausgezehrter Menschen konnten wir ein Licht der Freude sehen.

Zum Abschluss des Tages waren wir erwartungsvoll, wie die arabischen Medien berichten würden, nicht weil wir Sendern wie Al-Dschasira trauen, sondern weil wir einfach gespannt waren, wie die Feinde des neuen Irak unseren Erfolg klein reden würden. Wir waren also nicht überrascht, dass Al-Dschasira die Wahlen nicht an erster Stelle nannte, wie andere Sender, sondern sich zunächst über den Absturz eines britischen Militärflugzeugs ausbreitete. Die zweite Nachrichteneinheit betraf dann die Gewalt, die das Leben so vieler Iraker an diesem Tag ausgelöscht hatte. Als schließlich die Wahlen erwähnt wurden, vermittelte die Redaktion den Eindruck der Enttäuschung, so als gäbe es kein zu begrüßendes Ergebnis, als wären die Wahlkarten durchmischt mit dem traurigen Blut eines traurigen Volkes.

Uns blieb nur der Spott über zahlreiche Fehlleistungen in den TV-News vieler Sender. Letztendlich kümmerten wir uns aber nicht um das, was und wie dort berichtet wurde. Seit dem Krieg erleben wir, wie von den Medien immer wieder die Wahrheit verdreht wird. Für uns wird es das Beste sein, wenn wir diese gesteuerte Beeinflussung nicht zu ernst nehmen und unsere Moral davon nicht brechen lassen.

Der Montag war ein wunderbar sonniger Tag in Bagdad. Und die zahllosen Menschen, die man in den Straßen sah, ausgestattet mit einem Tintenmal am Finger, erweckten bei mir den Eindruck, dass sie Zeugnis ablegten von der Hoffnung auf eine Zukunft für unser Volk.

(übersetzt v. Fritz W. Peter)

Übersetzung des Texts von Nasir Hassan: „Election Day in Iraq Was a Sacred Day“. Herr Hassan verfasste seinen Text als Erfahrungsbericht und als *wertende* Nachbetrachtung – im Februar 2005.

Vgl. auch den Beitrag Nasir Hassans: „How the Left Betrayed My Country – Iraq“, Januar 2005, hier im Weblog in übersetzter Fassung eingestellt: „Wie die Linke mein Land verriet – den Irak“,

<http://adagio.blogg.de/eintrag.php?id=34>

sowie in der Fassung einer gekürzten Übersetzung, betitelt: „Keine Tyrannenfeinde. Mancher Menschenrechtler haßt Amerika mehr als Saddam Hussein“, die in Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung (am Tag der Wahl im Irak, 30.1.05), auf der zweiten Seite abgedruckt wurde, hier eingestellt unter

<http://adagio.blogg.de/eintrag.php?id=33>